

Pädagogische Konzeption

Natur- Wölfe



Auf dem Bühl 1,

72649 Wolfschlugen,

alexandra.baranski@natur-woelfle.de

Inhalt

Der Wald- und Naturkindergarten im Allgemeinen	4
1.1 Zur Entstehung der Geschichte des Wald- und Naturkindergartens	4
1.2 Was ist ein Naturkindergarten?	4
1. Naturkindergarten Natur-Wölfe	5
2.1 Von der Idee bis zur Umsetzung	5
2.2 Vorwort des Trägers	5
2.3 Ein Team stellt sich vor	6
2. Organisationsformen und Rahmenbedingungen	7
3.1 Räumliche Konzeption	7
3.1.1 Außengelände	7
3.1.2 Bauwagen	7
3.2 Öffnungszeiten	8
3.3 Gruppengröße	8
3.4 Sicherheit in der Natur	8
3.5 Gesetzlicher Auftrag	9
3. Leitgedanken und Schwerpunkte	10
4.1 Unser Bild vom Kind	10
4.2 Rolle der ErzieherInnen	10
4.3 Natur erleben	11
4.4 Partizipation	11
4.5 Inklusion	12
4.6 Kinderschutz	14
4.7 Beobachtung und Dokumentation	15
4.8 Portfolio	15
4.9 Sportschwerpunkt	16
4.10 Vorschule	16
4.11 Qualitätsentwicklung	17
4.12 Eingewöhnung	18
4.13 Beschwerdemanagement	19
5. Pädagogische Ziele	20
5.1 Leitgedanken	20
5.1.1 Naturschutz	20
5.1.2 Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung	20
5.1.3 Landwirtschaft nachhaltig erleben	20

5.1.4 Nachhaltigkeit.....	21
5.1.5 Gesundheit	21
5.2 Orientierungsplan.....	22
5.2.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	22
5.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	23
5.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	24
5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	24
5.2.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	25
5.2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“	26
4. Tagesplanung.....	27
6.1 Tagesablauf.....	27
6.2 Angebot und Freispiel	29
6.3 Schlechtwetter Alternativen	29
5. Elternarbeit.....	30
6. Kooperationen	31

Der Wald- und Naturkindergarten im Allgemeinen

1.1 Zur Entstehung der Geschichte des Wald- und Naturkindergartens

Der erste Waldkindergarten entstand 1950 in Dänemark. Zurückzuführen ist diese Grundidee auf Frau Ella Flatau, einer Mutter aus der Stadt Søllerød. Täglich ging sie mit ihren Kindern zum Spielen und zur Naturbeobachtung in den Wald, weshalb sie gemeinsam mit anderen Eltern eine Elterninitiative ins Leben rief, um so den ersten Waldkindergarten zu gründen. Diese Idee fand mit der Zeit großen Anklang. So bestanden am Ende der 80er Jahre bereits über 40 Waldkindergärten in Dänemark. Der erste Waldkindergarten in Deutschland entstand 1993 in Flensburg. Dieser wurde von den beiden Erzieherinnen Kerstin Jebsen und Petra Jäger gegründet. Nur ein Jahr später wurden weitere Waldkindergärten in Lübeck und Berglen eröffnet. Während der gesamten 90er Jahre begann somit auch in Deutschland eine Gründungswelle von Natur- und Waldkindergärten. Schnell wurde deutlich, dass Natur- und Waldkindergärten eine gleichwertige Betreuungsform neben traditionellen bestehenden Kindergärten darstellen. Somit wurde aber auch die Betriebserlaubnis erforderlich, die Standards, pädagogische Konzepte und Zielsetzungen prüft, sodass Waldkindergärten auch ohne festes Gebäude als eine Einrichtung der Jugendhilfe und damit als Kindergarten im Sinne des Kindergartengesetzes anzusehen sind. Das Interesse an Gründungen von Natur- und Waldkindergärten nahm während den vergangenen Jahren zu. So gab es im Jahr 2009 bereits über 100 Waldkindergärten in Deutschland.

1.2 Was ist ein Naturkindergarten?

Ein Naturkindergarten ist ein Kindergarten ohne festes Gebäude. Die Kinder verbringen den Kindergartenalltag gemeinsam mit den ErzieherInnen in der freien Natur, unabhängig von der Jahreszeit oder den Witterungsverhältnissen. Lediglich bei unzumutbaren Witterungsbedingungen, wenn das sichere Spiel im Freien unmöglich ist, findet eine Einschränkung statt. Hierfür steht den Kindern und dem pädagogischen Personal ein 1 beheizbarer Bauwagen oder ein Tipi zur Verfügung, welches auch als Aufenthaltsmöglichkeit dienen kann. Naturkindergärten setzen ein Gegengewicht zu unserer organisierten, von technischen Abläufen geprägten Lebenswelt. Die Kinder wachsen zunehmend in einer beengten, bewegungsarmen, technisierten, reizüberfluteten und unnatürlichen Lebenswelt auf, die zu wenig Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Im Naturkindergarten dagegen erhalten die Kinder die Möglichkeit zum naturverbundenen und kindorientierten Heranwachsen. Sie begreifen spielend die Natur, können verschiedene Witterungsverhältnisse spüren und die Welt ohne räumliche Einschränkungen entdecken.

1. Naturkindergarten Natur-Wölfe

2.1 Von der Idee bis zur Umsetzung

Welcher Kindergarten ist wohl der Beste für mein Kind? Mit dieser Frage beschäftigten sich im Frühjahr 2019 zwei befreundete Familien aus Wolfslugen. Zur gleichen Zeit entstanden immer mehr Naturkindergärten rund um Wolfslugen und machten mit ihrem pädagogischen Konzept beide Familien vermehrt aufmerksam auf sich. Besonders wertvoll erschien ihnen dabei der Umgang mit der landwirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit und der Gedanke, dass in einem Naturkindergarten das aufgegriffen wird, was Kinderaugen zum Staunen und Nachfragen anregt. Das Wesentliche liegt doch so nah und gerät aufgrund der anhaltenden Urbanisierung leider immer mehr in Vergessenheit. Der Grundstein für die ersten Recherchen wurde gelegt und beide Familien begannen sich intensiv damit zu beschäftigen, welche Hürden man zur Gründung eines Naturkindergartens zu bewältigen hat. Nachdem man mit Familie Mack nicht nur einen Standortbetreiber, sondern zugleich auch tollen Unterstützer gewinnen konnte, begannen die ersten Gespräche mit der Gemeinde, dem Landesjugendamt und dem Landratsamt. Der Elternverein wurde gegründet und der Weg für den Naturkindergarten in Wolfslugen wurde geebnet.

2.2 Vorwort des Trägers

Der Naturkindergarten Wolfslugen wird vom Verein Natur-Wölfe e.V. getragen. Dieser wurde am 17.01.2020 aus der Initiative zweier Familien heraus gegründet. Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildung und Erziehung von Kindern in der freien Natur, orientiert an den Grundwerten, wobei die ganzheitliche Erfahrung der Natur im Vordergrund steht. Durch den Verein werden die Interessen der Eltern und Erzieher durch den Vorstand vertreten. Dieser besteht aus fünf Mitgliedern:

1. Vorstand Finanzen
2. Vorstand Pädagogik
3. Vorstand Öffentlichkeitsarbeit
4. Vorstand Objekt
5. Vorstand Standort
6. zwei Kassenprüfer

Der Vorstand wird alle zwei Jahre von den Vereinsmitgliedern neu gewählt. In der Satzung des Vereins sind diverse Rechte und Pflichten festgelegt. Des Weiteren steht der Verein in engem Kontakt mit dem pädagogischen Personal. Regelmäßig finden Arbeitstreffen statt. Dort werden Informationen ausgetauscht, sowie über die Planung und Durchführung einiger

Bereiche abgestimmt. Hierzu zählen beispielsweise Termingestaltung, Ferienregelung, Verwaltungsangelegenheiten, Arbeitnehmerfragen und andere Bereiche.

2.3 Ein Team stellt sich vor

In unserem Team sind alle gleichberechtigt, unabhängig ihres Arbeitsumfangs. Wir arbeiten stets mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung und treffen alle Entscheidungen miteinander. Im wöchentlichen Rhythmus findet eine Teamsitzung statt, in der wir gemeinsam über die Planung sprechen, Raum für Reflexionen unserer pädagogischen Arbeit schaffen und uns über die Kinder austauschen.

In regelmäßigen Fortbildungen erweitern wir unser Fachwissen, das wir in der pädagogischen Praxis anwenden. Zu unseren Aufgaben gehören:

- Die Arbeit mit dem Kind
- Planung, Organisation und Durchführung des pädagogischen Alltages
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Dokumentation und Beobachtung der Kinder
- Teamgespräche

2. Organisationsformen und Rahmenbedingungen

3.1 Räumliche Konzeption

3.1.1 Außengelände

Die Schutzhütte für die Kinder steht auf der eigens dafür von der Familie Mack gepachteten Wiese. Dieses Stück Wiese grenzt direkt an den Hof an und ist auf der einen Seite umgeben von Feldern und auf der anderen Seite von Streuobstwiesen.

Das Außengelände bildet das Zentrum des Bewegungs-, Spiel- und Lernfeldes der Kinder vor Ort. Optisch und gestalterisch aufgeteilt in unterschiedliche Bereiche (Ruhebereich, Matsch/-Spielbereich, Sitzkreis, Kreativbereich etc.), soll jedes Kind entsprechend seines aktuellen Befindens die Möglichkeit haben, seinen Bedürfnissen nachzugehen.

Vom Standort aus, als morgendlicher Sammelplatz und Treffpunkt, starten die Kinder regelmäßig zu unterschiedlichen Kooperationspartnern in der Natur, zu Wanderungen rund um den Hof oder zum nahegelegenen Wald oder es wartet ein Tag auf dem Hof auf die Kinder, in welchem Sie Einblicke über die Arbeit am Hof erlangen. Dies bedeutet, dass auf die Kinder spannende Erlebnisse und Begegnungen rund um die Landwirtschaft in Wolfschlugen warten. Altersgerecht lernen sie diese kennen und verstehen und entwickeln durch die direkte Erfahrung eine emotionale Bindung. Eine Art der Erfahrung, die nachhaltig bedeutsam für die gesamte Entwicklung ist und die Kinder über Generationen hinweg prägt. Außerdem befinden sich sowohl für die Kinder als auch für die Erzieherinnen auf dem Außengelände zwei Biokomposttoiletten. Eine nachhaltige Toilettenlösung, die geruchsfrei, benutzerfreundlich und hygienisch ist. Dabei handelt es sich um zwei stationäre Einzeltoiletten die, aufgebaut wie ein Dixiklo, eine nachhaltige Lösung bietet. Die Handhygiene ist über Wasserkarister und naturkompatible Seife gewährleistet.

3.1.2 Bauwagen

Der Bauwagen ist ein Rückzugsort, der abhängig von den Wetterverhältnissen als Schutzhütte aufgesucht werden kann.

Er ist aufgeteilt in zwei Bereiche, welche durch eine Schiebetür voneinander getrennt sind. Beim Betreten des Bauwagens, befindet man sich zunächst in der Garderobe. Jedes Kind hat einen eigenen Platz mit Haken und kleinem Fach sowohl für die Schuhe als auch für Mützen und Schals. Im Anschluss daran befindet sich der große Aufenthalts- und Spielbereich. Er bietet den Kindern ausreichend Platz, um sich weiterzuentwickeln und mit anderen Kindern ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken. Außerdem befinden sich Tisch mit Sitzmöglichkeiten in diesem Bereich. Hier können die Kinder gemeinsam Vespers, Malen und Basteln oder einfach nur einer spannenden Geschichte zuhören.

Wie schon im Außengelände, finden die Kinder auch im Bauwagen einen Ruhebereich zum Ausruhen oder Bücher anschauen. In den angrenzenden Regalen befinden sich Bücher, auf welche die Kinder immer Zugriff haben. Im hinteren Teil des Bauwagens befindet sich noch ein kleiner Arbeitsbereich für die Erzieherinnen. Inklusive Materialschränken, sowie abschließbaren Schränken für den Datenschutz und Putzmittel

3.2 Öffnungszeiten

Der Naturkindergarten hat seine Türen Montag bis Freitag von 7:00- 14:00 Uhr geöffnet. Die Bringzeit ist täglich flexibel. Zwischen 7.00 und 8:50 Uhr können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Werden die Kinder erst um 8:30 Uhr in den Kindergarten gemacht, sollten sie schon gefrühstückt haben. Um 09:30 Uhr findet ein Vesper statt, bei dem alle gemeinsam ihr mitgebrachtes Vesper essen. Um 12:30 Uhr gibt es nochmal ein gemeinsames großes Vesper, welches ebenfalls von zuhause mitgebracht wird. Um 14.00 Uhr ist die späte Abholzeit.

3.3 Gruppengröße

Der Naturkindergarten bietet Platz für insgesamt 20 Kinder zwischen 3-6 Jahren.

3.4 Sicherheit in der Natur

Da auch in der Natur Gefahren nicht auszuschließen sind, gibt es einige Sicherheitsregeln für Kinder und Fachkräfte, die unbedingt beachtet werden müssen. Zum einen finden regelmäßige Schulungen der Fachkräfte im Bereich der Ersten Hilfe statt. Auch die Kinder erlangen im Kindergarten Wissen darüber. Dazu zählt zum Beispiel das Kennenlernen der Notrufnummern oder den Sicherheitsplan im Ernstfall. Das Erste-Hilfe-Material und das Mobiltelefon werden stets von den pädagogischen Fachkräften mitgeführt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die angemessene und wettergerechte Kleidung der Kinder. Diese schützt auch vor Insektenstichen oder Zeckenbissen. Wichtig ist deshalb, dass die Kinder festes Schuhwerk tragen und den Witterungsbedingungen passend gekleidet sind, sodass sie auch bei Wärme und Regen geschützt sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu verpflichtet, sich täglich über die Wetterbedingungen zu informieren. Dies dient der rechtzeitigen Planung von eventuellen Änderungen des Tagesablaufs. Das ist beispielsweise bei Unwetterwarnungen oder extrem kalten Temperaturen der Fall. Die Kinder können sich dann im beheizbaren Bauwagen aufhalten. Die Eltern werden selbstverständlich rechtzeitig über den geänderten Tagesablauf informiert.

Außerdem werden die Kinder auf Ausflügen oder Spaziergängen immer wieder darin geschult, welche Pflanzen, Beeren und Pilze es gibt und welche Konsequenzen das Verspeisen dieser Produkte haben könnte.

3.5 Gesetzlicher Auftrag

Der Gesetzliche Auftrag für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen bildet sich aus dem KJHG und aus dem Kita- Gesetz.

Aus dem Kindertagesbetreuungsgesetz- KiTaG

§2 Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen [...] sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

Aus dem Sozialgesetzbuch VIII- Kinder und Jugendhilfe – KJHG

§1 Abs. 1

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

§22 und 22a

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Aufgaben von Kindergärten und Tageseinrichtungen im Elementarbereich.“

§45 Abs. 2 Satz 3 Partizipation

Zur Sicherung der Rechte von Kindern sind in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde zu finden.“

3. Leitgedanken und Schwerpunkte

4.1 Unser Bild vom Kind

Wie man pädagogisch oder erzieherisch mit Kindern umgeht, wird stark mitbestimmt von unseren Vorstellungen davon, wie Kinder sind, wie sie lernen, welche Bedürfnisse und Fähigkeiten sie haben und wie sie in die Welt hineinwachsen. Aus diesem Grund ist es wichtig sich mit dem Bild vom Kind und diesen Vorstellungen auseinander zu setzen. Wir sehen das Kind als Individuum und als aktiven Mitgestalter in seiner Erziehung. Jedes Kind unterscheidet sich in seinen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, seinem Auftreten, seinem Sozialverhalten, sowie seiner Entwicklung. Wir orientieren uns genau an diesen Aspekten des Kindes und wollen es in seiner Entwicklung so unterstützen, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird. Das Kind soll so wie es ist, in seinen Fähigkeiten und in seinem Können gestärkt, unterstützt und gefördert werden. Uns ist wichtig den Kindern ihren Raum zu geben, sich frei entwickeln zu können. Durch eindeutig gesetzte Grenzen und Regeln, mit welchen sich die Kinder auseinandersetzen, geben wir ihnen Schutz und Sicherheit, damit sie sich im Alltag zurechtfinden können.

4.2 Rolle der ErzieherInnen

„Jede im Kindergarten stattfindende Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist pädagogisches Handeln. Es erfolgt einerseits in geplanter Form durch absichtsvolle Gestaltung von Aktivitäten, andererseits durch die Reaktion des/der Erzieher/in auf das, was Kinder beschäftigt und wo sie sich engagieren.“

Die wichtigste Rolle der ErzieherInnen ist die Rolle der Bezugsperson für die Kinder. Durch den ständigen Dialog mit den Kindern bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich mit ihren eigenen Schwächen und Stärken auseinanderzusetzen. Hierbei gehen wir auf jedes Kind individuell ein und passen uns seiner Situation an. In manchen Situationen verhält sich das Fachpersonal zurückhaltend, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Situationen selbständig zu bewältigen und eigenverantwortlich zu handeln. Wir bieten den Kindern Hilfestellung bei der Umsetzung von ihren Ideen, Wünschen und Bedürfnissen und integrieren sie in manche, größere Entscheidungsprozesse. Durch den ständigen Umgang miteinander, lernen wir voneinander und bilden so ein sicheres Umfeld für die Kinder, damit sie sich frei entfalten können.

4.3 Natur erleben

„Die Natur macht aus dem was möglich ist, immer das Beste.“(Aristoteles)

Mit Kindern die Natur entdecken wird in vielfacher Hinsicht immer bedeutsamer. So setzt sich die Wald- und Naturpädagogik damit auseinander, dass Kinder schon in ihren ersten Lebensjahren begreifen und erfahren, wie der Mensch mit der natürlichen Umwelt verbunden und auf sie angewiesen ist. Die Kinder haben in der täglichen Begegnung die Möglichkeit, ihre Umwelt zu achten und wertzuschätzen. Wir wollen den Kindern eine naturnahe Erziehung bieten und ihnen mit und in der Natur Möglichkeiten zeigen sich selbst weiterzubilden und zu lernen, welche Möglichkeiten die Natur uns gibt.

Die Kinder sollen selbst miterleben, wieso etwas so ist, wie es ist. Reine Erzählungen sind nicht gekoppelt an emotionales Erleben und wirken sich weniger nachhaltig auf die Bildung aber auch auf die Persönlichkeitsentwicklung aus.

Durch Kinderaugen entstehen Fragen, welche mit den Kindern behandelt und erlebt werden können. Wieso müssen die meisten Pflanzen im Frühjahr ausgepflanzt werden und wie muss man sich um sie kümmern. Oder warum soll man jetzt nicht auf den Käfer treten. Die Kinder haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und neugierig zu sein. Sie lernen die Natur wertzuschätzen und auch zu schützen.

Ein bewusster Umgang mit der Natur steht dabei im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Was ist gut für die Natur und was schadet ihr? Warum kann ich jetzt nicht einfach meinen Müll auf den Weg werfen? Themen wie diese werden im Rahmen von Projekten den Kindern nahegebracht, aber auch im Alltag haben sie einen festen Bestandteil.

4.4 Partizipation

Das Wort „Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen: „participare“. Es bedeutet teilnehmen und Anteil haben. In der Pädagogik wird Partizipation so verstanden, dass die Kinder in Entscheidungen mit einbezogen werden. Sie dürfen im Kindergartenalltag mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen.

1991 wurde auch ein Gesetz zum Partizipationsrecht (§ 8 SGB VIII) eingeführt. Dort heißt es: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“ (§ 8 Abs. 1). Partizipation bedeutet Macht abgeben, es handelt sich hierbei aber um keine Umkehrung der Machtverhältnisse. In der Kindergartenpraxis bedeutet es, dass die Kinder das Recht haben mitzubestimmen. Sie können in ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen erkennen und artikulieren.

Erwachsene sind von Grund aus erfahrener, stärker und haben mehr Überblick als Kinder. Sie tragen die Verantwortung für die nächste Generation und können diese auch nicht einfach abgeben. Die Fachkräfte müssen abwägen, welche Entscheidungen ohne die Kinder getroffen werden müssen. Das orientiert sich an der gesundheitlichen, sozialen und psychischen Entwicklung der Kinder.

Die Fachkräfte sollten aber eine positive Grundhaltung haben, damit Partizipation in der Einrichtung funktionieren kann. Damit die Kinder frei und aktiv das Geschehene mitgestalten können, legen wir Wert darauf, dass sie jederzeit ihre positiven, sowie negativen Gefühlen äußern können. Diese werden ernst genommen und ihnen wird Wertschätzung entgegengebracht. Bei Unstimmigkeit wird gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Beispiele für Partizipation im Kindergartenalltag sind zum Beispiel Kinderkonferenzen, bei welchen aktuelle Themen aufgegriffen werden. Die Kinder besprechen und überlegen, welche Themen sie aktuell interessiert und in der nächsten Zeit genauer bearbeitet werden sollen oder aus welchen man ein Projekt machen kann. Die Kinder dürfen dann entscheiden, welche Aktivitäten dazu gemacht werden, und die Erzieherin prüft, ob dies realisierbar ist.

Ein weiterer Punkt, zu welchem die Kinder mit einbezogen werden, ist das Aufstellen von Regeln oder Ritualen. Werden diese in der Gruppe aufgestellt, identifizieren sich die Kinder damit, verinnerlichen diese besser und tragen dafür Verantwortung. Die Kinder bilden parallel ein Gemeinschaftsgefühl und fühlen sich wahr- und ernstgenommen.

4.5 Inklusion

Der Begriff der Inklusion leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet so viel wie Dazugehörigkeit, Einschluss und betrachtet die individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität.

Inklusion als Menschenrecht ist (...) nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderungen. Es ist für alle Menschen wichtig, die nicht voll und gleichberechtigt an allen Bereichen der Gesellschaft teilhaben können, etwa aufgrund ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung, ihrer Hautfarbe, Herkunft oder ihrer Geschlechtsidentität. Und als Menschenrecht geht Inklusion alle Menschen an, nicht allein diejenigen, die ausgeschlossen sind. Denn Menschenrechte bauen darauf auf, dass jeder Mensch den anderen als Gleichen respektiert und sich deshalb solidarisch für die Rechte der anderen einsetzt. Nur wenn alle mitmachen, kann Inklusion gelingen. (...)

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entsprechen unserem Kindergarten-Alltag.

Wichtigster Grundpfeiler für das Gelingen inklusiver Pädagogik ist unserer Meinung nach die positive Haltung der Pädagogen gegenüber der Verschiedenartigkeit der Kinder. "Jeder ist anders und das ist gut so." Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch einzelne Fachkräfte, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder teilhaben zu lassen.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Inklusion kann hier als große Chance für das soziale Lernen genutzt werden. Wichtig ist uns die Kinder auf diesen Weg mitzunehmen und sie dabei zu unterstützen, zu erkennen, dass die Individualität eines jeden geschätzt und gebraucht wird. Dies soll die Kinder in ihrem Selbstwert stärken und die Wertschätzung ihrer Einzigartigkeit und der anderer Menschen stärken. Hierbei gehen wir auf die Gefühle, Unsicherheiten und möglichen Widerstände der einzelnen Kinder und der Gruppe ein und nutzen Momente des Ausschlusses als Chance für diesen wichtigen Lernprozess.

Fördermöglichkeiten und -grenzen für Kinder mit Behinderung im Naturkindergarten:

Die Natur bietet auf der einen Seite sehr gute Voraussetzung für die Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderung, setzt ihr aber auch natürliche Grenzen.

Vielfältige Erfahrungsräume sind vorhanden und bieten unterschiedliche Wahrnehmungserfahrungen, ohne, dass diese konstruiert werden müssen: Vögel, die zwitschern, die Regentropfen im Gesicht, ein nasser Zweig, unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, die Natur als offenes Bewegungsangebot und vieles mehr. Die Reize in der Natur sind reduziert und natürlich, es besteht ein hoher und ungekünstelter Gruppenzusammenhalt und tiefes Gruppenverständnis /- Gefühl. Selbstverständnis im Umgang mit der Umwelt, Freude am Natürlichem, Einfachen, Individuellem finden im Naturkindergarten leicht Zugang. Die Kinder haben Zeit, zu fühlen und zu beobachten. Alles Faktoren, die Integrationsprozesse positiv beeinflussen.

Grenzen entstehen dann, wenn das Kind durch seine Behinderung auch mit bestmöglicher individueller Begleitung und räumlichen Ausstattung des Naturkindergartens nicht in der Lage

ist, die natürliche Umgebung Wald für seine Entwicklung nutzen zu können. Die Aspekte Mobilität, Pflegebedarf/ Pflegeaufwand und Kommunikationsfähigkeit werden zu wichtigen Aufnahmekriterien: Sind Wege auch im Winter zu bewältigen? Kann ein Kind mitteilen, wenn ihm kalt ist? Bieten die vorhandenen Räumlichkeiten und sanitären Anlagen ausreichenden Rahmen, um dem individuellem Pflegebedarf und der Sorgfaltspflicht gerecht zu werden? Könnte der benötigte Raum geschaffen werden? Kann eine bestmögliche Förderung des Kindes mit besonderem Förderbedarf in der Umgebung Natur/Wald gewährleistet werden? Eine verantwortliche Entscheidung über die Möglichkeit einer Aufnahme wird im Einzelfall und in enger und transparenter Zusammenarbeit der Leitung und des Trägers der Einrichtung mit den Eltern des Kindes, den Ärzten und ggf. Therapeuten getroffen.

4.6 Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls zählt zu den Grundanliegen jeder Einrichtung. Durch die Erweiterung des achten Sozialgesetzbuches und somit dem §8a und §72a in das SGB VIII wurde der Auftrag zum 10. Kinderschutz festgelegt. Dabei ist die oberste Priorität, die Kinder in ihrer seelischen, geistigen und körperlichen Unversehrtheit zu schützen und zu bewahren. Hier wird auch die Verantwortung des Kindergartens für das Wohl des Kindes betont und beschrieben, wie eine solche Aufgabe in Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden kann. Die pädagogischen Fachkräfte sind demnach angehalten, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch zu nehmen. Hierzu gehört zum Beispiel das Gesundheitsamt oder die Familienhilfe, die auch beratend zur Seite stehen können.

Um aus pädagogischer Sicht ein solches Gefährdungsrisiko auszuschließen, arbeiten wir stets mit Möglichkeiten zur Selbstreflexion. Wir schulen unsere Wahrnehmung, um problematische Entwicklungen zu erkennen und möglichst zu verhindern. Dabei gehört es für uns auch dazu, Gruppenprozesse der Kinder zu erkennen und die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Die Erstellung eines auf unsere Einrichtung passenden Kinderschutzkonzeptes ist für uns Grundbaustein zur Sicherung des Kindeswohls. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal, dem Träger und den Eltern wird dieses nieder geschrieben und ständig weiterentwickelt. Eine regelmäßige Auffrischung des Kenntnisstandes bezogen auf das Personal spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie der Kontakt zum Jugendamt.

4.7 Beobachtung und Dokumentation

Im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse stellen Beobachtungen und Dokumentationen die Arbeitsgrundlage für pädagogische Fachkräfte dar. Wenn die Kinder das erste Mal in die Einrichtung kommen, bringen sie unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsstufen mit. Um die möglichst beste Förderung für die Kinder zu ermöglichen, werden sie regelmäßig vom Fachpersonal beobachtet, welches wiederum dokumentiert und reflektiert. Dabei geht es darum, Verhalten, Lernbereitschaft, Wohlbefinden und soziale Bezüge der Kinder wahrzunehmen, zu beschreiben und daraus Handlungskonzepte zu entwickeln. Das Dokumentierte fällt unter den Datenschutz des Kindes und wird nur von dem Fachpersonal und bei Bedarf von den Eltern eingesehen.

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für Elterngespräche, um im Austausch zusammen mit den Eltern den Entwicklungsstand des Kindes zu prüfen und Förderungsmöglichkeiten zu suchen, falls es diese benötigt. Wenn eine Förderung von Bedarf ist, kann man sich über die Erzieherinnen über mögliche externe Unterstützung informieren. Zudem werden die Beobachtungen genutzt, um die aktuellen Themen der Kinder zu erfahren und darauf basierende Projekte einzuleiten, welche dann mit passenden Kooperationspartnern oder vom Fachpersonal geleitet wird.

Während des Alltags und des Spiels der Kinder werden Handlungen der Kinder schriftlich und fotografisch festgehalten und sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern öffentlich gemacht. Jedes Kind verfügt über ein eigenes Portfolio. Die Kinder sind dabei Mitgestalter und nehmen am Ende ihrer Kindergartenzeit das Portfolio mit nach Hause.

4.8 Portfolio

Während des Alltags und des Spiels der Kinder werden Handlungen schriftlich und fotografisch festgehalten und sowohl für Kinder als auch für die Eltern öffentlich gemacht. Jedes Kind verfügt über ein eigenes Portfolio. Die Kinder sind dabei Mitgestalter und nehmen am Ende ihrer Kindergartenzeit das Portfolio mit nach Hause.

In ein Portfolio gehört alles, was das Kind als wichtiges Projekt oder wichtige Erinnerung empfindet. Dies können Fotos der Familie oder aus dem Kindergartenalltag sein, Bastelarbeiten, Schreibübungen oder Erinnerungsstücke von Ausflügen. Wichtig ist, dass die Inhalte vom Kind mit ausgewählt werden. Auch Gruppenfotos von Festen und Schnappschüsse aus dem Alltag gehören dazu.

Mit dem Portfolio wird die Entwicklung eines Kindes – seine Lerngeschichte dokumentiert. Darüber hinaus gibt es Auskunft über die Lebenssituation eines Kindes, über seine Vorlieben und Interessen.

4.9 Sportschwerpunkt

Mit und durch Bewegung sich kennenlernen, sich stärken und über sich hinauswachsen. Das ist auch ein Ziel, welches wir als Kindergarten den Kindern bieten wollen. Wir wollen sie durch die Bewegung stärken und ihr Selbstbewusstsein fördern. Den Kindern soll ein bis zweimal pro Woche eine Bewegungseinheit mit Spielen und Übungen angeboten, in welcher sie die Möglichkeiten haben sich auszutesten und neues zu lernen.

4.10 Vorschule

Die Schulvorbereitung beginnt für die Kinder bereits mit ihrem Eintritt in den Kindergarten. Durch die feste Struktur im Tagesablauf bekommen die Kinder die nötige Sicherheit, um sich ganz auf sich und ihr Lernen und Erleben einlassen zu können.

Ziel der Vorschularbeit ist das Vermitteln folgender Basis Kompetenzen:

- Selbstvertrauen
- Durchsetzungsvermögen
- Eigenverantwortlichkeit
- Neugierde
- Interesse
- Experimentierfreude
- Begeisterung
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Teamfähigkeit (Kritik- und Urteilsfähigkeit, Empathie, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme) Gesprächsregeln
- Achtsamkeit gegenüber Mitmenschen, der Natur, den Tieren und den Dingen, die uns umgeben

Einmal pro Woche treffen sich die Vorschüler, um gemeinsam etwas zu erarbeiten. Die Kinder haben auch übers Jahr zwei kleine Projekte, welche sie erarbeiten. Sie gestalten zu jedem Monat ein Kalenderblatt, welches zu dem Monat passt und dürfen dieses am Ende des Jahres mit nach Hause nehmen und haben so eine tolle Erinnerung an den Kindergarten. Ebenso haben die Vorschulkinder bestimmte Aufgaben wie z.B. auf den Straßenverkehr achten, kleineren Kindern helfen, Streitschlichter werden.

Da lernen nicht nur im Kopf stattfindet, sondern ein ganzheitlicher Prozess ist, finden die Kinder bei uns im Naturkindergarten optimale Bedingungen vor, um mit ihrem ganzen Körper lernen zu können.

In Kooperation mit dem Bildungshaus der Gemeinde Wolfschlugen, werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr nochmal gezielt auf die Schule vorbereitet und an die Abläufe und Räumlichkeiten der Grundschule in Wolfschlugen herangeführt. In regelmäßigen Abständen dürfen die Kinder zusammen mit einer Lehrerin der örtlichen Grundschule etwas erarbeiten. Im Frühjahr steht auch ein Besuch der Grundschule an und die Kinder dürfen in dem Klassenzimmer eine Unterrichtsstunde miterleben. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Schule und den Lehrern wird den Kindern die Angst vor der Schule genommen und es wird so ein fließender Übergang in die Schulzeit gestaltet.

4.11 Qualitätsentwicklung

Um die Qualität des Naturkindgartens Natur-Wölfe zu sichern, wird diese regelmäßig vom Fachpersonal geprüft. Sie basiert und orientiert sich an der Konzeption und wird regelmäßig im gemeinsamen Austausch reflektiert. Hierbei wird das pädagogische Handeln, die Arbeitsabläufe, sowie die Zusammenarbeit mit den Kooperationen betrachtet und überlegt, ob es Veränderungen gibt oder geben sollte. Die Konzeption ist kein festes Konstrukt, sondern wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Qualitätsentwicklung ist dabei ein gemeiner Prozess, der zwischen dem Verein als Träger, den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und natürlich den Kindern stattfindet. Jeder Mitarbeiter bringt im Alltag und bei regelmäßig stattfindenden Teamtagen seine eigenen Ideen und Ressourcen mit, welche geschätzt und genutzt werden. Durch das gemeinsame Planen, reflektieren und das Feedback findet eine gute Zusammenarbeit des Teams statt, welche einen wichtigen Bestandteil der Qualitätssicherung bilden. Durch Fortbildungen und Schulungen wird das Fachpersonal weitergebildet und kann neue Ansätze und Ideen in den Kindergartenalltag einbringen. Auch der ständige Austausch mit der Fachberatung der Gemeinde spielt eine wichtige Rolle.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Punkt in der Qualitätssicherung. Wir als Team gehen offen mit Fragen, Kritik oder Anregungen um und nehmen diese ernst. Über Umfragen, Tür- und Angelgesprächen oder während Themenelternabenden, haben die Eltern immer wieder die Möglichkeit sich einzubringen und zur Verbesserung der Konzeption beizutragen. Anliegen der Eltern, werden in der wöchentlichen Teamsitzung diskutiert und besprochen. Durch Kinderkonferenzen oder Gesprächen mit einzelnen Kindern, haben die Kinder auch die Möglichkeit ihre Ideen oder Beschwerden zu äußern, sowie sich als aktiver Gestalter des Kindergartenalltags zu verstehen.

4.12 Eingewöhnung

Zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen einer Einrichtung gehört die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in den Kindergarten. In dieser Zeit wird der Grundstein für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gelegt. Kinder können sich erst dann im Kindergarten komplett wohlfühlen und davon profitieren, wenn sie eine vertrauensvolle Bindung zur Bezugsperson sowie den anderen pädagogischen Fachkräften aufbauen konnten und die anderen Kinder kennengelernt haben.

Noch vor der Eingewöhnung findet zwischen den Eltern und dem/der Bezugserzieher*in ein umfassendes Gespräch statt. Der/Die Bezugserzieher*in stellt sich vor, führt durch den Kindergarten, erklärt Abläufe und Strukturen des Alltags, sowie der Eingewöhnung. Dabei ist es uns wichtig, dass die Eltern ausreichend informiert werden, um mögliche Ängste zu nehmen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil dieses Gespräches ist das Kind. Die Eltern erzählen von ihrem Kind, beispielsweise dessen Interessen, Besonderheiten, Rituale ect. Diese Informationen sind für den/die Bezugserzieher*in wichtig, um individuell auf das Kind eingehen zu können und somit der Grundstein für eine erfolgreiche und am Kind orientierte Eingewöhnung zu legen. Der Austausch mit den Eltern ist von großer Bedeutung und sie tragen durch gemeinsame Ideen mit dazu bei, die Eingewöhnung zu gestalten.

Neben dem ersten Kennenlerngespräch haben die Kinder selbst auch die Möglichkeit die Einrichtung kennenzulernen. An einem Hospitationstag dürfen die Kinder entweder mit ihren Eltern oder falls sie schon in der Krippe sind, mit den Erzieher*innen des Zwergenhauses den Kindergarten, das Personal sowie die anderen Kinder kennenlernen.

Die Eingewöhnungsphase hat circa eine Dauer von vier Wochen. Die Kinder lernen in dieser Zeit die Einrichtung, deren ErzieherInnen, den Alltag und die anderen Kinder kennen, um sich nach der abgeschlossenen Eingewöhnung im Naturkindergarten wohlfühlen und „angekommen“ zu sein.

In der ersten Phase der Eingewöhnung wird das Kind zusammen mit einem Elternteil die Einrichtung besuchen und eine Verbindung zu dem/der Bezugserzieher*in aufzubauen. Sie erleben für ein paar Stunden den Alltag im Naturkindergarten und lernen den Tagesablauf und dessen Rituale kennen. Die Zeit, in welcher sich das Kind in der Einrichtung aufhält, wird von Tag zu Tag verlängert. Ziel dabei ist es, dass sich das Elternteil hierbei immer mehr zurückzieht, damit die Fachkraft mit dem Kind Kontakt aufbauen kann.

Wenn das Kind sich sicherer fühlt und in der Gruppe anfängt anzukommen, werden die ersten Trennungsversuche gestartet. Das Elternteil verabschiedet sich vom Kind und geht für eine kurze Zeit außer Sichtweite des Kindes. Wenn der Trennungsversuch gut gelingt, wird die Trennungszeit verlängert. Zunächst sitzt das Elternteil in den Bauwagen, im nächsten Schritt ist ein Spaziergang möglich, sodass zum ersten Mal der Standort verlassen wird. Wenn das gut klappt, kann nach Hause gegangen werden, jedoch ist es wichtig, dass die Eltern immer auf Abruf sind.

In der letzten Phase der Eingewöhnung, ist das Kind die gesamte Betreuungszeit in der Einrichtung. Das Elternteil sollte aber für Notfälle immer erreichbar sein. Wichtig bei der Eingewöhnung ist der ständige Austausch mit den Eltern. Durch Gespräche lernen die Fachkräfte das Kind besser kennen und das Kind merkt, dass es den ErzieherInnen vertrauen kann und wird sicherer.

Die Eingewöhnung kann als beendet betrachtet werden, wenn das Kind sich morgens gut ablöst, bereitwillig und gerne in die Einrichtung kommt und Spaß und Freude im Alltag hat, sowie sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt. Ein weiteres Merkmal ist, dass das Kind sich in Konfliktsituationen und bei starken Emotionen von allen Fachkräften beruhigen lässt.

4.13 Beschwerdemanagement

Partizipation und Beobachtung stehen im Wechselspiel miteinander und bilden die Basis für ein gut funktionierendes System Beschwerden wahrzunehmen. Neben der Kinderkonferenz, dem Morgenkreis, Mitbestimmungsrechten im Alltag, die allesamt verbale Äußerungen zulassen, ist bei Kindern insbesondere die Beobachtung der nonverbalen Kommunikation gefragt. Auf Kinder, die eher zurückhaltend sind und sich nicht äußern, gehen die pädagogischen Fachkräfte in einem vertrauensvollen 4-Augen-Gespräch ein. Sie versuchen über Rollenspiele oder gezielte Beobachtungen ihre Beschwerden, Anliegen oder deren Unwohlsein zu definieren, um anschließend Lösungen zu finden, die das Wohlbefinden aller unterstützen. Auch sogenannte Sternstunden bieten sich als Mittel des Beschwerdemanagements an. Jedes Kind hat im Laufe seiner Kindergartenzeit mehrmals eine

Sternstunde, in welcher die jeweilige Bezugserzieherin dem aktuellen Interesse nach etwas Besonderes mit dem Kind plant, und vor allem allein durchführt. Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei die Möglichkeit die Kinder gelöst von der Gruppe kennen und einschätzen zu lernen, um anschließend daraus mögliche Konsequenzen für die Alltagsgestaltung abzuleiten.

5. Pädagogische Ziele

5.1 Leitgedanken

Die Natur im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Daraus resultierend entstanden im Frühjahr 2020 die Leitgedanken des Trägers, die den Erzieherinnen als Orientierung für die Zielsetzung, mögliche Kooperation oder Strukturen innerhalb des Kindergartenalltags dienen.

5.1.1 Naturschutz

„Nur was wir kennen, können wir schätzen und schützen“

Durch den kontinuierlichen Aufenthalt im Freien machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen in der Natur und entwickeln eine hohe Sensibilität dafür. Sie erwerben Kenntnisse, die ihnen die Schönheit und Wichtigkeit der Natur verdeutlichen. Die Kinder lernen nicht nur „in der Natur“ zu leben, sondern „mit der Natur“. Gegenseitige Rücksichtnahme und Einhaltung von Abständen, sowie Umgangsregelungen spielen dabei eine große Rolle.

5.1.2 Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung

„Man kann einen Menschen nichts lehren, sondern helfen, es in sich selbst zu entdecken“.

Gerade in einer sehr urbanisierten und oft naturfremden Umwelt, ist es von großer Bedeutung Kindern eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Die Natur bietet durch ihren unbegrenzten Raum ideale Möglichkeiten die Persönlichkeit zu stärken. Durch Wahrnehmung mit allen Sinnen, einer Bandbreite an Bewegungserfahrungen und durch das Erleben miteinander, entwickeln die Kinder hohe Stabilität, soziale Kompetenzen und gewinnen eine höhere Fähigkeit der Körperwahrnehmung.

5.1.3 Landwirtschaft nachhaltig erleben

„Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will schließlich den Rest meines Lebens darin verbringen.“

Neben dem Erleben der Natur sollen die Kinder Einblicke in verschiedenste landwirtschaftliche Bereiche erhalten. Wertungsfrei soll dabei aufgezeigt werden, welche unterschiedlichen Formen von Landwirtschaft es gibt, um die Kinder anschließend bei ihrer eigenen Meinungsbildung zu unterstützen. Der Anbau und die Verarbeitung von eigens produzierten Lebensmitteln und das Erleben mit allen Sinnen wird auch hier großgeschrieben.

5.1.4 Nachhaltigkeit

„Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will schließlich den Rest meines Lebens darin verbringen.“

Der Respekt und Schutz der Natur, verlangt verschiedene Maßnahmen und Vorgaben unsererseits. Dazu gehört, dass wir weitestgehend auf Verpackungsmüll verzichten möchten. Sei es die Vesperdose im Rucksack, unsere Spielzeuge und Forschungsmaterialien, sowie das eigene Handtuch zum Händewaschen. Bereits angeschaffte Vesperdosen aus Plastik können allerdings weiterhin gebraucht werden, sollten aber durch plastikfreie Alternativen ersetzt werden, sobald sie kaputt gehen. Bei der Ausstattung der Einrichtung im Hinblick auf Werkzeug, Spielmaterialien, Besteck, allgemeiner Einrichtung, etc. versuchen wir auch bestmöglich plastikfreie Versionen zu erwerben, die aus umweltfreundlicheren Materialien hergestellt werden. Als nachhaltige Alternative zu üblichen Toiletten verwenden wir Bio-Komposttoiletten, welche vom Aufbau einem Dixi-Klo ähneln, jedoch geruchsfrei und hygienischer sind. Diese bieten den Vorteil, dass sie den Wasserverbrauch der Einrichtung deutlich senken und keine Schadstoffe oder Chemikalien durch die Spülung in das Abwassersystem geleitet werden. Außerdem werden von uns ausschließlich nachhaltiges bzw. recyceltes Toilettenpapier und Reinigungsmittel verwendet.

5.1.5 Gesundheit

„Neun Zehntel unseres Glücks beruhen allein auf der Gesundheit.“

Die Gesundheit unserer Kinder steht an oberster Stelle. Bewegung und Sport in der Natur sind uns wichtig. Genauso ist das Vorhandensein einer Tetanus- sowie Masernimpfung Voraussetzung für die Aufnahmen im Naturkindergarten. Die Kinder sollen ein vollwertiges Vesper in den Naturkindergarten mitbringen und es sollte keine süßen Speisen beinhalten. Die Eltern sollen beim Packen der Vesperdosen die Vielfalt der Lebensmittel nutzen. Die besten Energielieferanten, welche den Kindern Kraft fürs Spielen und den Alltag geben,

sind Kohlenhydrate, wie ein belegtes Brot, Obst und Gemüse. Dadurch können Kinder sich gesund und stark entwickeln. Einmal im Monat unser Kochtag statt. Die Kinder bereiten mit uns das Mittagessen zu. Dies fördert einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln der Kinder. Dabei stärken wir ebenso das Bewusstsein der Kinder, woher die Lebensmittel kommen. Im Winter wird es empfohlen, den Kindern warme Mahlzeiten sowie Tee mitzugeben. Zusätzlich bieten wir im Winter ebenfalls Tee an, sodass die Kinder sich aufwärmen können. Zum Frühstück und Mittagessen achten wir besonders darauf, dass die Kinder genügend trinken, um zu gewährleisten dass die Kinder ausreichend Flüssigkeit aufnehmen. Es gibt feste Essenszeiten. Frühstück findet immer nach dem Morgenkreis, meistens gegen zehn Uhr statt. Zu Mittag essen wir um 12:30 Uhr.

Der Naturkindergarten „Natur- Wölfe“ ist eine Bildungseinrichtung mit einem gesetzlichen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag. Wir orientieren uns am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Baden-Württemberg. Die Kinder werden individuell von unseren Fachkräften begleitet, der Entwicklungsstand wird beobachtet und in einem Portfolio dokumentiert. In Kooperation mit der ortansässigen Grundschule erhalten die Kinder eine entsprechende Förderung.

5.2 Orientierungsplan

Seit Mitte der 90er Jahre setzt das Land Baden-Württemberg klare Schwerpunkte in der frühkindlichen Bildung. Durch die Erstellung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten wird der Kindergarten als Ort frühkindlicher Bildung gestärkt. Er stellt die Voraussetzung für Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen dar. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung enthält sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, an welchen sich unser Kindergarten orientiert. Er gibt Impulse für die pädagogische Arbeit mit Kindern von Geburt bis zum Schuleintritt und begleitet deren kindliche Entwicklung.

5.2.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Die ersten Körper- und Lebenserfahrungen die Kinder machen sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge, welche auch gleichzeitig die wichtigsten Erfahrungen sind. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden die Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt. In diesen Jahren bilden die Kinder ihre Grundlagen und stärken damit ihre körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung. Bewegung spielt hierbei

eine entscheidende Rolle, durch sie erproben die Kinder ihre Fähigkeiten und entdecken ihre soziale und materiale Umwelt. Richtige Ernährung und ausreichende Bewegung sind Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit des Kindes.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf abwechslungsreiche und entwicklungsgerechte Bewegungsangebote. Auch bei der Ernährung achten wir darauf, dass sich die Kinder gesund und bedarfsgerecht ernähren.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder sollen ein Gespür für den eigenen Körper entwickeln. (wo sind meine Grenzen und wie weit kann ich gehen)
- Die Kinder sollen ein positives Körpergefühl bzw. Körperkonzept entwickeln.
- Die Kinder sollen ihre Sexualität und ihr Geschlecht so ausleben, wie sie es für richtig halten.

Wir bieten Kindern die Möglichkeiten all diese Ziele zu erreichen, indem unsere Einrichtung den Spielraum bietet sich frei zu entfalten, Fragen zu stellen und zu wissbegierig zu sein. Bei Fragen wird auf das Kind eingegangen und alltagsnah gearbeitet.

5.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Durch die fünf Sinne Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Tasten nehmen die Kinder ihre Umwelt wahr. Sie erforschen, entdecken und erleben diese durch Körper- und Bewegungswahrnehmung. Von Geburt an nehmen Säuglinge Dinge in den Mund, greift nach ihnen, erfasst es mit allen Sinnen und setzt sich damit auseinander, bis er begriffen hat, um was es sich handelt. Auch in der weiteren Entwicklung erschließen sich Kinder die Welt durch Nah- und Fernsinne.

Um das zu ermöglichen, bieten wir den Kindern Bewegungs- und Gleichgewichtserfahrungen, sowie die Möglichkeit durch Riechen und Schmecken, Fühlen, Spüren und Tasten, Hören und Sehen ihre Umwelt zu entdecken.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder sollen ihre Sinne schärfen, schulen und weiterentwickeln
- Die Kinder sollen über ihre Sinne sich selbst besser kennenlernen und wahrnehmen.

Wir ermöglichen Kindern durch gezielte und alltagsintegrierte Angebote sich mit ihren Sinnen auseinanderzusetzen und diese zu erfahren.

5.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Bereits Säuglinge haben Kommunikation als Grundbedürfnis. Sie verständigen sich über ihre Körpersprache, Mimik und Gestik und treten so mit ihren Bezugspersonen in Kontakt. Um ihre weitere Sprache zu entwickeln, brauchen sie Bezugspersonen, welche ihm Akzeptanz, Wärme und Liebe und Kommunikationsanregungen zeigen. Nur so wird die Motivation zur Kommunikation und der damit verbundene Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausgebaut.

Jedes Kind hat ein Anrecht darauf seine Sprache zu entwickeln und zu fördern. Hierbei spielt auch die Kita eine wichtige Rolle.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder erfahren Sprechfreude und Interesse an der Kommunikation mit anderen und erweitern und festigen so ihre nonverbalen und verbalen Fähigkeiten.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich so auszudrücken, wie sie es können und werden dann auf ihrem Entwicklungsstand gefördert.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit gleichaltrigen auszutauschen und nutzen die Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.

In unserem täglichen Morgenkreis werden immer wieder sprachentwicklungsfördernde Spiele und Lieder eingebaut, bei denen die Kinder unterbewusst gefördert werden und ihre Lust an der Sprache weiterentwickelt wird.

5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen beginnt die Denkentwicklung. Das Denken ist aber von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind benötigt von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Verhalten. Behindert wird die Denkentwicklung dann aber, wenn dieser Dialog nicht stattfindet.

Kindern denken ganzheitlich. Es umfasst alle Fähigkeiten, welche dazu beitragen, etwas zu erklären oder vorausszusagen. Es geht um die Bildung von Kategorien, das Finden von Regeln, das Erfassen von Ursache und Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken, Problemlösen und um logisches Denken.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder haben die Möglichkeit über Alltags- und Naturphänomene zu staunen und werden in ihrer Wissbegierde gestärkt.
- Die Kinder beobachten ihre Umgebung und stellen Vermutungen darüber auf, welche sie dann überprüfen können.
- Sie suchen nach Antworten auf Fragen, welche sie sich und der Natur stellen.
- Sie können zusammen mit andern über Dinge nachdenken und sich gegenseitig im Lösen von Fragen unterstützen.

Durch Beobachtung der Kinder, können die Fachkräfte gezielt auf Interessen der Kinder eingehen und ihnen dabei helfen bestimmte Fragen zu beantworten und sie dabei unterstützen Dinge zu verstehen.

5.2.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Alle unsere Handlungen sind von Emotionen begleitet. Sie gehören zu unserem Alltag und ihr Umgang will gelernt sein. Der Umgang mit Emotionen ist eine Fähigkeit, mit der niemand geboren wird. Kinder nehmen schon sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deuten diese und erinnern sich daran. Dieser wechselseitige Austausch ist der Ausgangspunkt zwischenmenschlicher Beziehung und Bindung. Damit ein Kind ein Urvertrauen bilden kann, braucht es eine konstante Bezugsperson, welche im gemeinsamen Tun mit dem Kind sensibel und beständig ist. Nur durch persönliche Begegnungen kann das Kind Gefühl und Mitgefühl erlernen.

Neben alltäglichen Dingen wie etwas halten, laufen oder sprechen, muss ein Kind lernen mit seinen Gefühlen umzugehen. Sie brauchen dies, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, einander zu verstehen, Kontakte zu pflegen und wertzuschätzen. Um zu lernen mit seinen Gefühlen umzugehen, braucht es die Fähigkeit sich selbst zu reflektieren und sich über seine eigenen Emotionen bewusstzuwerden. Zudem muss es lernen seine Gefühle auf eine sozial verträgliche Weise auszudrücken, also nicht um sich schlagen,

sondern lernen darüber zu reden. Als letztes sollte ein Kind die Fähigkeit besitzen die Emotionen und Gefühle anderer wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

All das bietet dem Kind die Grundlage auch sich selbst, anderen Personen und der Welt zu vertrauen.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder lernen, dass sie mit Mimik und Gestik Gefühle ausdrücken und bei andern deuten können.
- Die Kinder lernen mit ihren eigenen Gefühlen und den Gefühlen von anderen richtig umzugehen.
- Die Kinder lernen, wie sie in Konfliktsituationen entwicklungsentsprechende Lösungen entwickeln.
- Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

Wir lehren den Kindern den Umgang miteinander vor und bieten ihnen Möglichkeiten, wie sie am besten mit ihren Emotionen oder Gefühlen umgehen sollen. Wir unterstützen sie in Situationen, wo sie selbst nicht weiterkommen und helfen ihnen Lösungsmöglichkeiten zu finden.

5.2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Grundsätzlich begegnen Kinder der Welt offen. Von ihrem ersten Lebenstag entwickeln sie in Interaktion Vorstellungen von sich selbst, dem Leben mit anderen und der Welt. Dadurch wird ihr Handeln, Denken, Erleben und Urteilen entwickelt und ausgeformt. Um ihr Handeln nachhaltig zu prägen und ihre Lebenswelt zu strukturieren, brauchen sie einen Sinneshorizont und Wertegefüge. Durch die Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (Eltern, ErzieherInnen oder auch gleichaltrige Kinder), bauen Kinder Werte und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Durch Alltagshandlungen erfahren die Kinder von ihren Grundrechten und Freiheiten, indem sie ihre Rechte und die Rechte anderer Kinder geachtet werden.

Der Artikel 29 d) der UN- Kinderechtskonvention sagt: „das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung,

des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten.“¹ Damit ein Kind diese Werte leben kann, braucht es ein Umfeld, von welchem diese selbst gelebt werden.

Welche Ziele haben wir als Einrichtung:

- Die Kinder erleben verschiedene Weisen nach Sinn zu fragen und Werte zu leben. Sie lernen darüber zu kommunizieren und erfahren neues Wissen.
- Sie tragen dazu bei, dass es ein gelingendes Zusammenleben in der Gruppe gibt
- Die Kinder entwickeln auf Basis lebensbejahender Grundüberzeugungen Vertrauen in das Leben.
- Die Kinder haben die Möglichkeit mit anderen über das Leben zu Theologisieren und/oder zu Philosophieren.

Wir wollen in unserem Alltag auf alle Fragen der Kinder so gut es geht einzugehen und diese zu beantworten. Jedes Kind hat die Möglichkeit mit anderen Kindern oder Fachkräften über alles offen zu reden und muss sich nicht für etwas schämen.

4. Tagesplanung

6.1 Tagesablauf

Für die Kinder sind Rituale und festgelegte Abläufe von großer Bedeutung, denn sie bieten Strukturierung -und Orientierungshilfe im Alltag. Durch stetig Wiederkehrendes entsteht Vertrautheit und Geborgenheit, sowie Stabilität und ein ausgeprägtes Gefühl für Zusammenhalt.

7.00Uhr bis 9.00 Uhr: Bringzeit und Ankommen

Die Kinder kommen morgens zwischen 7.00-8.50 Uhr beim Standort an und werden von den Erzieherinnen begrüßt. Beim Bringen der Kinder besteht die Möglichkeit kurz Informationen mit den Eltern auszutauschen. Durch den Kontakt mit den Eltern wird dem Kind Sicherheit vermittelt und die Übergabe wird erleichtert. Zwischen 7.00- 9.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel. Für alle Kinder, die vor 8.00 Uhr gebracht werden, findet um 8.00Uhr ein gemeinsames Frühstück statt. Es wird sich zusammengesetzt und ein gesundes Vesper gegessen. Hier würden wir uns wünschen, dass die Kinder, soweit es möglich ist, Essen

¹ UN- Kinderrechtskonvention Artikel 29 d)

dabeihaben, welches nicht in Plastik verpackt, ist. Wer fertig ist, darf seinen Rucksack aufräumen und zum Freispiel übergehen, während die anderen Kinder in Ruhe zu Ende essen können.

9.30 Uhr: Gemeinsamer Morgenkreis

Jeder Tag startet mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Dieser ist für die Kinder ein Anhaltspunkt im Kindergarten tag und gibt den Kindern einen geregelten Ablauf. Die Kinder können dort etwas zur Ruhe kommen und mit den anderen Kindern und ErzieherInnen Spiele spielen und Lieder singen.

Der Morgenkreis ist deshalb wichtig, weil er das Selbstbewusstsein und das Gruppengefühl der Kinder fördert. Zudem werden die Sprache und die Sachkompetenz der Kinder gestärkt. Durch Spiele und Lieder mit Sprechversen und durch Sach- und Fachinhalte der ErzieherInnen.

10.00 Uhr: Freispiel, Spaziergang, Kooperationen

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit sich im Freispiel zu beschäftigen. Es finden aber auch Angebote für einzelne Kinder/ Kindergruppen statt. Diese Angebote orientieren sich immer an den Interessen und aktuellen Themen der Kinder. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und fördern diese alters- und entwicklungsgerecht. Finden Spaziergänge oder Treffen mit ortsansässigen Kooperationspartnern statt, wird direkt nach dem Morgenkreis gestartet.

12.30 Uhr: Zweites gemeinsames Vesper

Gegen 12:30 Uhr gibt es für die restlichen Kinder noch mal ein gemeinsames großes Vesper, das von zuhause mitgebracht wird. Hier legen wir Wert, auf ein gesundes, möglichst plastikfrei verpacktes Essen. Wer mit dem Essen fertig ist, darf seinen Rucksack aufräumen und zum Freispiel übergehen, während die anderen Kinder in Ruhe zu Ende essen können.

13.00Uhr - 13.50 Uhr: Freispiel und Entspannung

Nach dem gemeinsamen Vesper findet nochmal eine Freispielphase statt. Oft wird in der Zeit aber auch ein Buch vorgelesen, bei dem die Kinder entspannen können. Kurz vor dem Abschlusskreis wird dann gemeinsam der Standort noch aufgeräumt. Jedes Kind beteiligt sich am Aufräumen und packt danach selbständig seine Sachen zusammen, welche es mit nach Hause nimmt.

Um den Tag nochmal zu reflektieren und einen Abschluss zu haben, treffen sich die Kinder im Weidentippi und haben einen Abschlusskreis. Hier wird der Tag nochmal besprochen, Lieder

gesungen, Spiele gespielt und besprochen, was am nächsten Tag geplant ist. Nach dem Kreis werden die Kinder dann an ihre Eltern, welche außerhalb vom Standort warten, übergeben. Es findet bei Bedarf noch ein kurzes Tür- und Angelgespräch statt, bei dem Informationen über den Tag ausgetauscht werden können.

6.2 Angebot und Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und Zefe Bedeutung.“ Friedrich Wilhelm August Fröbel (Pädagoge und Gründer des Kindergartens)

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln und ihre Umgebung und sich selbst zu entdecken. Durch den Freiraum haben sie die Gelegenheit selbst Entscheidungen zu treffen, wie zum Beispiel mit wem, womit und was sie spielen wollen. Durch das Spielen verarbeiten die Kinder oftmals Erlebtes und spielen es nach, um dies zu verarbeiten oder besser zu verstehen.

Durch Spielen werden die Selbständigkeit und das Sozialverhalten der Kinder gefördert. Sie erleben sich selbst und anderen und lernen miteinander umzugehen. Das Spiel fordert die Kinder auf sich mit Konflikten auseinander zu setzen und diese zu lösen. Sie lernen Niederlagen zu akzeptieren und auch mit Erfolg umzugehen.

Ausgehend von den Interessen der Kinder, werden Projekt mit ortsansässigen Kooperationspartnern angeboten. Diese werden von den ErzieherInnen oder auch von Experten begleitet. Projekte helfen den Kindern sich intensiver mit Themen auseinanderzusetzen und gibt ihnen die Chance Wissen zu vertiefen und es besser beizubehalten.

6.3 Schlechtwetter Alternativen

Wir wollen in unserer Einrichtung, solange es möglich ist, die Zeit draußen verbringen. Das bedeutet wir halten uns an unserem Standort auf, sind draußen auf den Feldern, im nächsten Wald oder bei Kooperationspartnern unterwegs.

Wenn das Wetter es gar nicht mehr zulässt sich draußen aufzuhalten, haben wir auf unserm Standort die Schutzhütte, welche genügenden Platz und Spiel- und Fördermöglichkeiten für die Kinder bietet.

5. Elternarbeit

Fast so wichtig wie die Arbeit mit den Kindern ist die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten des Kindes. Sie sind die Bezugspersonen der Kinder und vermitteln ihnen Kompetenzen, Motivationen, Einstellungen und Werte. Das macht sie zum Experten ihrer Kinder. Zusammen mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten wollen wir dem Kind die bestmögliche Entwicklung und Förderung bieten, die es braucht. Durch den gegenseitigen Austausch lassen wir die Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben, unterstützen sie in fachlichen Fragen, und stärken die Erzieher-Eltern-Partnerschaft.

Konkret setzen wir die Elternarbeit in unserer Einrichtung so um, dass wir die Eltern regelmäßig über die Arbeit in der Kita und die Entwicklung ihres Kindes informieren. Dies kann in gelegentlichen Tür- und Angelgesprächen oder auch in den jährlichen Entwicklungsgesprächen stattfinden. Wenn Fragen, Wünsche, Probleme oder Anliegen von den Eltern/ Erziehungsberechtigten kommen, werden diese ernst genommen und wir gehen darauf fachlich ein.

Damit die Eltern einen noch besseren Einblick in die Arbeit mit den Kindern und die aktuellen Themen bekommen, gibt es regelmäßig Aushänge, mit denen gezeigt wird, wie wir die Tage gestalten. Es finden zu manchen Projekten auch kleine Feste statt, bei welchen die Eltern teilhaben können.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet immer ein Elternabend statt, bei welchem das Jahr mit den geplanten Projekten und Aktivitäten vorgestellt wird. Des Weiteren können die Eltern die Erzieher besser kennenlernen und sich mit den anderen Eltern in einen Austausch begeben.

An den Elternabenden wird auch immer wieder der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus zwei Elternteilen, die als Brücke zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger fungieren.

6. Kooperationen

Neben den Kooperationen mit den ortsansässigen Kooperationspartnern, die der Projektliste entnommen werden können, arbeiten wir mit weiteren Fachpartnern und Institutionen zusammen.

Bildungshaus

Im Bildungshaus arbeiten alle Bildungseinrichtungen in Wolfschlugen und die Eltern von Kindern im letzten Kindergartenjahr zusammen. Unser Ziel ist es, den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule fließend zu gestalten.

Bildungshäuser verzahnen die pädagogische Arbeit, indem pädagogische Fachkräfte der Bildungseinrichtungen für ihre Kinder dauerhaft und regelmäßig institutionsübergreifende Bildungsangebote initiieren, begleiten und reflektieren. Im besten Fall nutzt ein Kind, unabhängig von seinem Alter und der Institutionszugehörigkeit, die für es passenden Lernangebote, egal wo und von wem sie gestaltet werden. Dadurch soll jedem Kind eine bessere individuelle Förderung und eine möglichst bruchlose Bildungsbiografie vom Kindergarten zur Grundschule ermöglicht werden.

In regelmäßigen Abständen finden Angebote, gemeinsame Unternehmungen zwischen den Lehrerinnen, Kindern und Erzieherinnen statt. Daraus entstehende Beobachtungen bilden die Grundlage für entsprechende Unterstützungsmaßnahmen.

Zwergenhaus

Sind die Kinder vorab schon in der Kinderkrippe, dem Zwergenhaus, untergebracht, wird der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten in Kooperation mit dem Zwergenhaus gestaltet. Begleitet von einer Erzieherin aus dem Zwergenhaus, haben die Kinder durch Besuche oder Treffen mit dem jeweiligen Kindergarten die Möglichkeit, den Kindergartenalltag, die Erzieherinnen und die anderen Kinder kennen zu lernen.

Gesundheitsamt

Hygienevorschriften, ansteckende Krankheiten sowie die Schulung der Kinder in der Zahnhygiene machen einen engen Kontakt zum Gesundheitsamt unausweichlich. Dabei ist es das Ziel den Kindergarten sowohl für die Erzieherinnen als auch für die Kinder als hygienisch sicheren Spiel- und Bewegungsraum zu gestalten. Des Weiteren stehen wir in engem Kontakt mit der Fachberatung der Gemeinde Wolfschlugen, sowie mit anderen unterstützenden Einrichtungen.